

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Abonnementpreis:

Quartalspreis:
Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeld)
1 M. 92 Pfg.
Jahrespreis:
Diez 7 M. 50 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgeld)
8 M. 12 Pfg.
Druck und Verlag:
H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 19

Diez, Samstag den 23. Januar 1915

21. Jahrgang

Ein Burensieg unter Maritz und Kemp.

W. T. B. Kapstadt, 22. Jan. Meldung des Reuters-Bureaus. Die Buren haben unter Maritz, Kemp, Schöman und Stadler Blydeverwacht am 9. Januar in der Richtung auf Katob verlassen. Am 14. waren Kemp mit einem großen Kommando und seinen Kanonen in Umas, Maritz und Schöman in Umas und Blydeverwacht. Am selben Tage gerieten Mann der englischen Regierungstruppen Langlib in eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind rückte 25 (englische) Meilen nach. Das vor, griff am 17. Januar die britische Hauptabteilung an und zwang sie mit einem Verlust von acht Toten, zwanzig Verwunden und einer Anzahl Gefangener zum Rückzug. Nach dem vorstehend gemeldeten Erfolge der Buren schließen hat man den Aufstand in Südafrika als etwas vorzeitig als beendet erklärt. Man erinnert sich, daß nach den letzten von englischer Seite eingehenden Mitteilungen über Südafrika ein Angriff südafrikanischer Streitkräfte auf Deutsch-Südwest, und zwar von Süden her über den die Grenze bilden. Dransfluss hinüber geplant schien. Besonders viel Aufsehen wurde von der Befehlsführung zweier Führer des Aufstandes, nämlich von Schuitdrift und Kommandant Drift. Davon, daß es aufständischen Buren geglückt sei, Boden Deutsch-Südwestafrikas zu erreichen, wurde nicht berichtet. Es muß aber doch der Fall gewesen sein, in jezt sind britisch-südafrikanische Streitkräfte in der äußersten Südostecke des deutschen Schutzgebietes von Buren geschlagen und er die deutsche Grenze hinüber nach Brich-Verchuanaland verfolgt worden. Von in der vorstehenden Depesche erwähnten Ortschaften in Blydeverwacht, Jerusalem und Umas unsern der unge auf deutschem Boden. Endes dagegen, wo die Buren ein zweites Mal geschlagen wurden, ein gutes Landeinwärts in Britisch-Verchuanaland. Ob die Streitkräfte bei dem Erfolge der Buren teiligt gewesen sind, oder ob diese auf eigene Faust agierten, wissen wir nicht. Nach den bisherigen Mitteilungen der englischen Presse mußten wir annehmen, daß

nur noch kleine versprengte Reste der aufständischen Buren-Kommandos sich der Gefangenschaft zu entziehen suchten. Um einen versprengten Rest kann es sich aber keinesfalls handeln, wenn nach dem eigenen Zugeständnis der Engländer ihre Hauptabteilung eine Niederlage erlitten hat. Die demnach wohl zweifellos feststehende Tatsache, daß unsern tapfern Südafrikanern auch noch stärkere Buren-Streitkräfte als Mitkämpfer zur Seite stehen, ist im höchsten Grade erfreulich. Je rücksichtsloser England unsern Schutzgebieten gegenüber seine Seeherrschaft ausnützt, um so dankbarer müssen wir für die vielen guten Nachrichten sein, die uns, wie z. B. diejenige über den großen Sieg bei Tanga, in letzter Zeit zugekommen sind.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 23. Jan. Zu den Kämpfen in Flandern meldet die Boffische Zeitung aus Amsterdum: Die Kämpfe beschränken sich auf ein Duell zwischen Artillerie und Flugzeugen. Das ganze Land ist überflutet mit Wasser; die Felder sind in Seen und die Laufgräben in Ströme verwandelt. Trotz dieses Wetters zeigen die Krieger auf beiden Seiten erhöhte Tätigkeit. Tollkühne Luftangriffe wurden zu Tag und Nacht unternommen.

Rumänien.

Berlin, 23. Jan. Bei der rumänischen Gesandtschaft ist bisher keine Bestätigung der Nachricht eingetroffen, wonach die Mobilmachung Rumäniens bereits begonnen habe. Die Boff. Ztg. bemerkt, daß für die Mobilmachung der rumänischen Armee ein königliches Dekret erforderlich sei. Ein solches sei bisher nicht erlassen worden.

Neue Erfolge der Türken.

W. T. B. Konstantinopel, 23. Jan. Das Hauptquartier meldet: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich nach unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Trup-

pen verfolgen den Feind. — Am 21. Januar versuchten englische Streitkräfte unter dem Schutze von Kanonenbooten einen Angriff gegen unsere Truppen, die sich bei Kerne befanden, wurden aber völlig besiegt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Konstantinopel, 23. Jan. Die Stämme des Bezirkes von Hamadan unter Anführung von Saib Hassan haben nach hartnäckigen Kämpfen mit den aus einem Bataillon Infanterie und einer Kosakenbrigade bestehenden russischen Besatzung der persische Stadt Kaswin besetzt.

Aus Warschau.

Berlin, 23. Jan. Die Berichterstatter der neutralen Staaten in Warschau haben Warschau verlassen müssen. Von der Bevölkerung sei der dritte Teil aus Warschau entfernt worden.

Das Elend der russ. Bevölkerung um Warschau

Mailand, 23. Jan. Der Kriegsberichterstatter des Secolo, der die russische Front bei Warschau besucht hat, berichtet, hunderte von Bauern flüchteten in elendem Zustande und halb verhungert nach Warschau. Alle erzählen von dem entsetzlichen Elend, da Lebensmittel fehlen und alles zerstört und verbrannt ist. Zwischen der Radwa und Warschau lagern an 20000 Flüchtlinge.

Enver Pascha.

Konstantinopel, 23. Jan. Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner Inspektionsreise bei der Ostarmee hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder aufgenommen.

Englands Kriegführung.

Berlin, 23. Jan. Ein schweizer Blatt bringt laut Boff. Ztg. Ausführungen, daß an der langen Dauer des Krieges England die Schuld trage. Es macht wirklich den Eindruck, daß Englands Kriegführung nur aus der Verschleppung der Feindseligkeiten, auf würgerischer Handelskonkurrenz und einer Spekulation auf die Arbeit der Verbündeten bestehe.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Eurd.

(Nachdruck verboten.)

„Und jetzt?“
„Reisender.“
„Ah, und in welcher Branche?“
„In Kanonen.“
Ratascha lachte.
„Auf Wort, gnädige Frau, in Kanonen. Ich bin Streiter für Baumgart, Kratau.“
„In Kratau?“
„Eine schöne Stadt, meine Gnädige. Ihr Herr Gemahl in...“
„Ezenstochau,“ vollendete sie als Antwort.
„Ach ja, ich kenne das Regiment. Ich selbst war Artillerist, aber in Kronstadt. Man verdient zu viel, und wenn man kein Vermögen hat, dann...“
„Ich verstehe, Herr Danielowitsch. Kommen Sie auch nochmal nach Ezenstochau?“
„Ich bin vielleicht schon nächste Woche dort.“
„Schon Sonntag?“ Ein schneller Blick traf ihn, aufstehend, lachend.
„Sonntag? Gut, ich bin auch schon Sonntag da. Sie haben eine Villa?“
„Ja, die dritte hinter der Kommandantur. Nicht zu schön.“
„Sie sind allein? Keine Familie?“
Ratascha lachte hell auf.
„Aber...“ sagte sie und brach ab.
Dimitri brachte das Gespräch auf die gehörte Unterredung.
„Es wird wohl drüben sehr viel spioniert?“
„Nun ja, ich höre so etwas. Mein Mann ist oft in Angelegenheit in Petersburg. Es soll besonders ehemaliger Offizier sein, der durch seine Beziehungen schon viel Material angeeignet haben soll. Ich kümmere wenig darum. Es interessiert mich auch nicht.“

„Wie heißt doch gleich der General in Ezenstochau, gnädige Frau?“
„Bawel Munkazew.“
„Ach ja, stimmt. Ich erinnere mich. Ist der alte Mazurek immer noch bei ihm?“
„Gewiß doch. Aber schneeweiß ist er geworden.“
„Gott ja, die Jahre! An siebzig ist er wohl schon? Ich kannte ihn, als ich noch ein junger Bursche war. Eine biedere Haut, ehrlich und treu.“
„Ein guter Mensch, der Alte,“ nickte Ratascha.
„Und er wohnt immer bei dem General?“
„Ja. Aber Sie wissen ja so genau Bescheid?“
„Ich bitte Sie, Gnädigste, man erinnert sich doch gerne an alle Bekannte, wenn man in einem fremden Lande sein Brot verdienen muß.“
„Ist Kratau groß? Ich möchte es gerne kennen lernen.“
„Es ist schön dort. Kommen Sie doch einmal hin! Die Reise ist nicht so weit. Am bequemsten ist's über Rattowik. Wenn Sie um sechs von Ezenstochau fortfahren, sind Sie schon um zehn in Kratau. Ich stehe Ihnen zur Verfügung.“
„Sie sind nicht verheiratet?“
„Ich? Nein. Bisher hatte ich keine Zeit, an diese Dinge zu denken.“
„Langsam gingen sie die Friedrichstraße entlang. „Dieser Kontrast,“ meinte Ratascha. „Die helle Grundmannstraße, der Ring und hier dieses Dunkel!“
„Sie fürchten sich?“
„Nein,“ lachte sie.
Das Café „Otto“ war hell erleuchtet.
„Wollen wir einen Augenblick hier eintreten?“ bat er.
Sie zögerte.
„Ich möchte mich nicht gern ertappen lassen, Herr Danielowitsch.“
„Sind Sie so bekannt hier?“
„Nein, das nicht. Ich könnte aber einen Bekannten treffen. Aber, mir ist's ja gleich,“ meinte sie, und ihren Mund verschloß ein trogiger Zug.
Dimitri verstand sie: Sie war unglücklich und er kam ihr gelegen für ein kleines galantes Abenteuer.

„Sie könnten mir einen großen Gefallen tun, Ratascha.“
„Nun?“
„Wenn ich Sonntag nach Ezenstochau komme, möchte ich gerne den alten Mazurek sprechen. Geht das?“
„Ich werde ihm schreiben.“
„Aber, ohne meinen Namen zu nennen. Ich möchte ihn überraschen.“
„Gut, ich werde es tun. Wann kommen Sie?“
„Ich bin um elf da.“
„Und bei mir?“
„Wenn Sie befehlen.“
Sie sah ihn an, überlegte und sagte leise:
„Um zwei Uhr. Nennen Sie sich Slawntol, bitte.“
Er nickte und präsentierte ihr die goldene Zigarettenbox.
Nach einer halben Stunde verließen sie das Lokal.
„Ich gehe jetzt allein. Also bestimmt am Sonntag um zwei Uhr auf Wiedersehen!“
„Auf Wiedersehen!“
Er zog ihre Hand an die Lippen und küßte seine Pelzstappe.
Rasch schritt das Weib davon.
Dimitri rieb sich die Hände und leise lachte er vor sich hin.
Wieder mal eine interessantere Sache! Zwei Fliegen mit einem Schlag! Ja, Täubchen, Sonntag komme ich! Der Schnee knirschte nicht mehr, und ein leichter Tauwind fuhr in die Gassen.

Franz Binder stieg langsam die Treppe hinauf.
Er war als zweiter gegangen, einer der beiden deutschen Offiziere war schon vor fast einer Stunde durch eine Nachricht seiner Frau abgerufen worden.

(Fortsetzung folgt.)

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nebel und Regen schlossen jede Gefechtsaktivität zwischen Küste und La Bassée-Kanal aus. Bei Arras Artilleriekämpfe.

Einer von den südwestlich **Serry-au-Bac** vorgestern genommenen **Schützengräben** wurde, da er durch die einstürzenden Mauern einer Fabrik teilweise **verschüttet** war, **aufgegeben u. gesprengt**. Ein **französischer Angriff** nördlich von **Verdun** wurde leicht **abgewiesen**.

Nach den vorgestrigen Kämpfen südlich **St. Mihiel** hielt sich eine kleine französische Abteilung noch unweit unserer Stellung. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front **bis zu den alten Stellungen der Franzosen gesäubert**. Der Kampf um **Croix des Carmes** nordwestlich **Pont a Mousson** dauert noch fort. Ein **starker französischer Angriff** gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellung wurde **unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen**.

In den **Vogesen** nördlich **Jennheim** warfen unsere Truppen den Feind von den **Höhen des Hartmannsweiler Kopfes** und machten **2 Offiziere, 125 Mann zu Gefangenen**.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen Lage unverändert.

Am **Sucha-Abschnitt** schreiten unsere Angriffe langsam **vorwärts**. — Westlich der **Pilica** nichts neues. Oberste Seeresleitung.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Die an General von Falkenhayn gerichtete Allerhöchste Kabinettsorder lautet: Ihren für die Neubefetzung des Kriegsministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher ihrem Wunsche gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vorzüglichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Befehl in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere. — Großes Hauptquartier, 20. Januar. gez. Wilhelm R.

Gleichzeitig wurde Generalmajor **Wild von Hohenborn** unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf Allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. — Die Leitung der Seeresverwaltung im Heimatgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant **v. Wandel** wahr. Als General **v. Falkenhayn** mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten **v. Moltke** betraut wurde, hatten noch wichtige, im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Befetzung der Stelle des Kriegsministers im Großen Hauptquartier war daher damals noch nicht angängig. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb eine getrennte Befetzung der beiden Stellen erfolgt. Sein Nachfolger als Kriegsminister, Generalleutnant **Wild v. Hohenborn**, gehörte dem Kriegsministerium als Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements an. Im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division, dann am 27. November 1914 als Generalquartiermeister.

Beschlüsse des Bundesrats.

W. L. B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf der Bekanntmachung betreffend vorübergehende Abgabefreiheit für Salz, eine Aenderung der Salzabgabenbefreiungsordnung und die Ausführungsbestimmungen betreffend das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe von Salz; der Entwurf einer Verordnung über die Aenderung der Bekanntmachung über das Verfallten von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915; der Entwurf einer Verordnung über eine Aenderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, der Entwurf eines Beschlusses über die Sicherstellung des Haverbedarfs der Seeresverwaltung; der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen für Fleisch

Nordfrankreich unter der deutschen Verwaltung.

Die französische Presse brachte in letzter Zeit hin und wieder Aufsätze, die sich mit der deutschen Verwaltung in den militärisch besetzten Gebieten teilen Frankreichs beschäftigen und auf Grund einer bei den Franzosen erstaunlichen Objektivität feststellen, daß die teutonischen Barbarenhorden dort gar nicht so schlimm hausten, daß vielmehr Ordnung, Ruhe und friedliches arbeitsames Leben wieder eingekehrt sei. Sie verbergen auch nicht ihre Erstaunen, daß die Deutschen sich sogar bemühen, Sauberkeit in die bekanntlich überall arg verschlammten ostfranzösischen Ortschaften zu bringen und mit Energie die Bevölkerung ebenso sehr zu Aufräumungs- und Säuberungsarbeiten zwingen wie zur Bestellung der Felder. Und wie mancherlei Dinge beweisen, fühlen sich auch die Franzosen unter der deutschen Verwaltung recht wohl, anscheinend sogar wohler, als unter ihrer eigenen. Denn anders ist ein Vorfall nicht zu verstehen, über den ein Münchener Künstler kürzlich in einem Feldpostbrief berichtete. Es heißt darin: „Vor einigen Tagen erschien der Bürgermeister einer von uns besetzten Ortschaft mit genauer Skizze von Häusern und allem Wissenswerten einer Ortschaft, die wir schon lange kampfeten. Er übergab die Zeichnung mit dem Bemerkten, daß sich alle Bewohner (Franzosen) freuten, wenn es vorwärts ginge, damit der Krieg ein Ende nähme. Ich selbst habe die Zeichnung zum Stabe eines Infanterieregiments bringen müssen und habe sie auch gesehen.“ — Ein solcher Fall ist die schärfste Kritik an der Pariser Regierung und Verwaltung und das höchste Lob für unsere deutschen Soldaten. Aber man kann die allerdings wenig patriotische Handlungsweise des französischen Bürgermeisters

usw.; die Vorlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Saft; der Entwurf eines Besoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1915; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.

Der Zustand in Reims.

Genf, 20. Jan. Ueber das Leben in Reims, das ständig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht, berichten die französischen Blätter: „Im ganzen haben die Deutschen dieselben Stellungen inne wie vor vier Monaten. Das wirtschaftliche, finanzielle und Handelsleben in Reims ist gleich Null. Weder die Bank von Frankreich noch irgend ein Kreditinstitut haben geöffnet, nur der Steuereinzahler ist seit der Mobilisation auf seinem Posten geblieben und läßt seine Schalter zur Verfügung des Publikums offen. Indessen ist das Steuereinnahmehaus mehr eine Filiale des Wohltätigkeitsbureaus geworden; es lassen sich nämlich mehr Bedürftige, die um Unterstützung ersuchen, sehen als Steuerzahler. Das Zivilgericht und das Strafgericht wissen nicht, wohin sie sich begeben sollen, um vor den Geschossen der deutschen Artillerie sicher zu sein. Reims ist ohne Licht, ohne Gas und ohne Elektrizität. Mit seinen verlassenem Straßen, den geschlossenen Läden und in der gepensterten Finsternis macht es einen Eiden, verlassenen Eindrud.“

Paris im Dunkeln.

Paris veranfaltete am Abend der Fahrt seine erste, den neuen Polizeivorschriften entsprechende Verdunkelung. Alle Läden, Wirtschaften und Wohnungen mußten die Fenster verhängen und die elektrischen Lampen im Innern abblenden. Auch die Straßenbahnwagen fuhren mit verdunkelten Fenstern und infolgedessen, zumal auch die Straßenbeleuchtung ausgefetzt wurde, sehr langsam, um Zusammenstöße zu vermeiden. Auf dem Boulevard Poissonniere machten die Arbeiterinnen des Viertels gute Miene zum bösen Spiel, indem sie sich mit Kerzen heimleuchteten. Auch in den Bahnhofen waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Außer den Signallichtern war jedes überflüssige Licht gelöscht. Paris, stellt der Petit Parisien fest, war so dunkel, daß man von der Höhe von Montmartre nichts mehr unterscheiden konnte. Auf die Dauer wird diese Dunkelheit die Stimmung der Pariser wohl kaum erhöhen, um so mehr aber bei noch vorhandenen Apachen und andern lichtischen Gefindel Gefallen finden.

schließlich verstehen; in väterlicher Weise versorgt die deutsche Verwaltung die französische Bevölkerung mit allem zum Leben Notwendigen, verschafft ihr lohnende Arbeit, bezahlt alle Requisitionen in bar und hält auf Zucht und Ordnung, etwas, was in den französischen Ländern bisher meist nur ein schöner Traum war. Und angenehmer ist es schließlich, deutsche Soldat als das diebische farbige Gefindel der britisch-französischen Hilfsbölker und die anmaßenden Engländer als Quartiergäste bei sich zu haben. Alles in allem fühlen sich die Franzosen unter der deutschen Verwaltung vorläufig geborgen, sicher vor Raub und Plünderung und mit Arbeit und Lebensmitteln ausreichend versorgt, ein Gefühl, das nicht allen ihren Landesleuten jenseits der deutschen Schützengräben beschieden ist. Denn daß es hinsichtlich der Sicherheit der Person und des Eigentums der friedlichen Bevölkerung drüben nicht zum besten steht, weiß man zur Genüge aus den verschiedenen Korps- und Regimentsbefehlen, die sich mit den Vergehen der Plünderung durch die eigenen Soldaten befassen. Und daß die wirtschaftliche Lage Frankreichs heute noch ungünstiger ist als zu Anfang des Krieges und daß die wirtschaftliche Organisation sehr stockend und unzureichend arbeitet, ist ebenfalls bekannt. Es muß in der Tat sehr schlecht stehen, wie aus einem Artikel in der Humanité hervorgeht, der die Befürchtung ausdrückt, daß Frankreich vielleicht früher auf wirtschaftlichem Gebiete als auf militärischem nachgeben müsse. Und nach der schweren Niederlage bei Soissons wird Frankreich wohl kaum die eigene militärische Lage optimistisch ansehen.

Prinz Joachim.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: Schweizer Spezialberichte melden, hat der jüngste Sohn des deutschen Kaisers, Prinz Joachim, der jetzt in den Kämpfen im Osten teilnimmt, ungarische Soldaten menter besucht. Er ist voll des Lobes über die Haltung und die Befassung der ungarischen Soldaten.

Die Deutschen in Belgien.

Das Verhalten der Deutschen in Belgien wird einer Amsterdamer Korrespondenz des Berliner Volkeigers wie folgt geschildert: Das Verhältnis zwischen Militär und Bürger ist befriedigend. Den Obdachlosen und Verarmten wird Unterkunft und Nahrung von den Komitees geboten. Alle Requisitionen werden ordnungsmäßig bezahlt. Die deutsche Herrschaft zeigt überall das größte Entgegenkommen und Wohlwollen. Wo Unregelmäßigkeiten kommen, da liegt die Schuld meist daran, daß die belgischen Ortsbehörden und Bürgermeister nicht ihre Pflichten erfüllen.

Der Zeppelinbesuch in England.

Ueber die Wirkung des deutschen Luftflottenbesuchs auf das nichtenglische Ausland liegen zahlreiche Meldungen vor. Die Amsterdamer Tijd schreibt: Die Boffische Zeitung: Es scheint, daß John Bull die Zeppelingegefahr, gegen den Tod aus der hilfloser dasteht als gegen die deutschen Unterseeboote. Die Londoner Blätter versuchen öffentliche Meinung Englands zu beschwichtigen, indem sie den Angriff mit Rücksicht auf die Anzahl der Luftschiffe als einen Mißerfolg bezeichnen. Wollen die Blätter wieder mit derselben Beruhigung kommen zwischen heute und morgen sich eine deutsche Luftschiff über Englands Hauptstadt zeigt? Der Tag kommt.

Ein englischer Dampfer durch den Unterseeboot versenkt.

Rotterdam, 22. Jan. (W. L. B.) Nichtamtlich. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Amsterdam: Der von Leith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde von einem deutschen Unterseeboot angerufen. Die Mannschaft binnen zehn Minuten das Schiff verlassen und wurde darauf versenkt. Später wurde die Leiche des „Durward“ durch ein Dampflostenboot in der Nordsee an Land gesetzt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannshaus aufbewahrt wird.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB Wien, 22. Jan. Amtlich wird veröffentlicht: 22. Jan. 1915, mittags: Nördlich der Weichsel wickelte sich gestern lebhafterer Geschützkampf. Artillerie wirkte namentlich in dem südlichsten Abschnitt und bei Ghesing, wo der Bahnverkehr der Russen vollstetig auf eine Eisenbahnstation empfindlich wurde, mit besonderem Erfolge. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf mit besonderer Stärke. Die Situation in den Karpaten verändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

Genf, 21. Jan. (Rtr. Feff.) Nach einer Meldung der Genfer Tribuna aus Panscoba sind sieben Schiffe „Tschesnesco“, „Patriota“, „Belgrad“, „Comte Ignatiev“, „Belgrad“ und „Romania“ auf der Donau eingedrungen und steuern nach Serbien zu. Jedes Schiff führe mehrere Lastdampfer mit Munition im Schlepp. Die Schiffe sind Offizieren der russischen Marine besetzt.

Zu unserer Rüstung gegenüber den Deutschen, zu den wichtigsten Vorbedingungen unseres Sieges gehört das Vorhandensein der zur Volksernährung notwendigen Brotmengen. Der Konsument ist in dieser schweren Unterzucht leicht geneigt, wenn er von der Ernährungsfrage nichts weiß, an die Preise zu denken, zu denen er seine Ernährungsmittel erhält, an den Gewinn, den die einzelnen Preise aus höheren Preisen ziehen und den die Wirtschaft erreicht werden soll, dann kann man noch fragen: zu welchen Preisen bekommen wir unsern Brot? an deren Verbrauch wir gewöhnt sind? Es gilt, Vorfrage zu treffen für unvorhergesehene Fälle. Das gerüstet zu sein; es heißt sparen. Viele meinen, es sei gleichzeitig alle tätigen; damit es schließlich alle zu aber einzelne anfangen. Tausende von Goldstücken durch die vaterländische Gesinnung Einzelner in die Bank gestossen und haben unsere finanzielle Rüstung schaffte erhöht. Gerade das Beispiel des Einzelnen, niemand halte sich für zu gering, um durch sein und weiter zu wirken. Wir müssen mit unserm Brot und gerade an den Einzelnen richtet das Vaterland, die diejenigen Volkswirte, die einen Einblick in die Ernährungsfrage während des Krieges gewonnen haben. Mahnruf: spart, wo und wie ihr könnt, am Brot. Betrachtet das Brot als Volksgut, betrachtet es als Waffe, als unsere Widerstandskraft. Wer sich schränkt, wird gerüstet sein für Zeiten etwaiger Not und die Allgemeinheit wird ihm dadurch danken, in schweren Zeiten zu dem Brote verhelfen, das heute gespart hat.

Kopenhagen, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Dem
am 10. Januar werden folgende Meldungen ent-
nommen: Die Auswandererverwaltung des Transbaikal-
landes beabsichtigt, die Kriegsgefangenen während
des ganzen Winters zum Ausroden von Wald zu
verwenden und die Benutzung des gewonnenen Landes
für den Winter. Es ist ferner beschlossen worden, zu den
Kriegsgefangenen in Sibirien

Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der hier

Durch die Bei, der gleichfalls im Gefängnis untergebracht war, strengster Belwachung nach Petersburg reisen, wo mein

Zur Linderung der Noth in Polen.

Wannschafft B. L. B. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Bundes-
en und wadent Motta empfing eine polnische Delegation,
acht. Der dand aus dem Schriftsteller Sienkiewicz, dem
die Bemsten Paderewski, dem Universitätsprofessor Kowalski
boot in der Freiburg in der Schweiz und dem Rechtsanwalt
er Eisenbahnpolski aus Warschau, die dem Bundespräsidenten die
unsheim llnot eröffneten, zur Vinderung der großen Not

ns für Ingenieure und Industrielle in Warschau.

Nach einer Te der Schweizerischen Nationalbank in Lausanne.
 (scoba sind)
 tota". „Beiß
Der Sieg bei Jakobenn.

Romania“ Budapest, 21. Jan. (Korr. Frlst.) Dem auch bereits nach Sch gemeldeten Sieg unserer Truppen bei Jakobeny per mit Ro der Bukowina ist um so größere Bedeutung bezu die Schiffe n, als an diesen Kämpfen die ganze in der Bukowina arine beset urierte russische Truppenmacht beteiligt war. Die russischen Truppen erlitten hier einen empfindlichen Rückschlag.

Die Lage im Kaukasus.

2) Es gilt, 3. T. B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtliche Fälle. Das Osmanische Nachrichtenbureau erfährt: Es bedeutet, meinetwegen, wenn sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Pflicht alle zu verlassen beginnt, um sich in das Landes zu begeben. Die städtischen Behörden haben eine von Goldst. ordentliche Summe bewilligt, um die Abreise der Einzelner in und Beamteten zu erleichtern. Sowohl Tiflis wie stanzstelle Kreis sind vollständig von der Bevölkerung Einzelnen umt. Das Regierungsgebäude, die Moscheen, die durch sein und die großen Privatgebäude sind in Lázarett unter unserm Ver. Zuzufolge des Steigens der Lebensmittelpreise das Vaterland großes Elend. Selbst die russischen Offiziere einblick in überzeugt, daß Rußland den Angriffen der Deutschen gewonnen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht brennt, am Heischen kann, sondern geschlagen werden.

gegen die Index, ungenügend sind, solange ihnen nicht eine unabhängige Verwaltung zugesagt wird.

W. T. B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamt-
lich.) Turkan hebt die Mißerfolge der Intriguen
hervor, durch die die Engländer die Senussi zu
verleiten versuchen, ihren Marsch gegen Aegypten
aufzugeben und sich von England mit Waffen versehen zu
lassen zum Kampfe gegen die Italiener in Bengasi. Dieser
Kampf würde dann den Einflüssen der Türkei zugeschrieben
werden, um auf diese Weise die Beziehungen der Türkei zu
Italien zu trüben. Das Blatt gibt der Verberzeugung Aus-
druck, daß die Türkei, deren Interessen die herzlichsten Be-
ziehungen zu Italien erheischen, alles mögliche tun werde,
um wie bei zahlreichen anderen Gelegenheiten den Beweis
zu erbringen, daß sie jede Handlung vermeide, die einen
schlechten Eindruck in Italien hervorrufen könnte. Auf diese
Weise würden alle Bemühungen der Triple-Entente, die
türkisch-italienischen Beziehungen zu stören, nichts nützen.
Das Blatt nimmt mit Befriedigung von dem Briefe des
italienischen Botschafters Garconi Kenntnis, in dem dieser
bestreitet, daß die Italiener in der Türkei schlecht behandelt
werden.

W. T. B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Tanin bespricht mit lebhafter Befriedigung einen Artikel des früheren Finanzministers, in dem die Nothwendigkeit eines militärischen und politischen Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien dargelegt wird. Das Blatt stellt fest, daß Bulgarien endlich seine wahren Interessen erkannt hat, trotz der Jahrhunderte alten Intriguen Rußlands, das die Balkanvölker durch Vorgaukelung falscher Ideale getäuscht habe. Der Tanin gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Krieg, in den die Türkei eingegriffen habe, auch zum Heile Bulgariens sein werde und daß die beiden Völker, die so tapfer in Mazedonien gekämpft haben, zu einem Einverständnis gelangen werden, das bereits in die Ueberzeugung aller Volksschichten in Bulgarien einzudringen beginne.

Berlin, 22. Jan. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: In einem Telegramm des Daily Telegraph aus Bukarest heißt es: Ernstliche Unruhe herrscht hinsichtlich der neuen österreichischen Konzentration gegen Serbien.

W. T. O. RÖHN, 21. Jan. Als bei der Gedächtnisfeier für die gefallenen Garibaldi's ein Abgeordneter Anspielungen auf einen baldigen Krieg Italiens machte, wurde er von den anwesenden sozialistischen Mitgliedern mit Stühlen geworfen.

W. T. B. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Hier verlautet, daß die italienische Regierung 200 Dampfer für dringende Transporte zu Weizen und Kohle nach Italien suche.

W. T. W. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Manchester Guardian von vorgestern berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 72 Millionen Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Der Kriegsminister sagte, die Republik werde sich in den europäischen Konflikt nicht einmischen können, wenn sie nicht mehr Kriegsmaterial schaffe und ihre Truppen gründlich ausbilde. Mehrere Lissaboner Blätter eröffnen Sammlungen warmer Kleidungsstücke für die Soldaten. — Eine Resolution, die Bernardino Machado im Senat beantragte, wurde einstimmig angenommen. Die Resolution lautet: Bei Beginn des neuen Jahres wünscht der Senat der portugiesischen Armee und Flotte sein volles Vertrauen auf einen endgültigen Erfolg des Feldzuges auszusprechen, wozu sie sich in diesem historischen Augenblick einschiffen zur Verteidigung der Rechte und höchsten Interessen der Nation. Mit derselben hoffnungsvollen Erwartung wünschen wir mit diesem Ausdruck unseres Vertrauens unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für den gerechten Sieg unseres untrennbaren Bundesgenossen England.

Rotterdam, 22. Jan. (Str. Bls.) Die Situation in Lissabon ist weit ernster, als die Regierung zugibt. Ein großer Teil der Truppen ist unzuverlässig, da er monarchisch gesinnt ist. Massenverhaftungen finden in ganzen Lande statt. Ueberall kommt es zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Monarchisten. Aus Spanien überschreiten fortgesetzt große, gut bewaffnete Trupps Monarchisten, darunter viele ehemalige Offiziere, die Grenze. Die Stimmung in Lande ist regierungsfeindlich.

Washington, 22. Jan. Das Staatsdepartement teilt den Eigern der Dacia den Beschluß der britischen Regierung mit, daß das Schiff angehalten werden würde, wenn es den Hafen verlasse. Die Reeder erklärten das Schiff würde trotzdem ausfahren, damit ein Urtheil des Preisengerichts herbeigerufen werden könne.

Erdbeben betroffenen Gegenden auswirft, 2) einen, der die Steuern für die in Mitleidenschaft gezogenen Gegenden vorläufig aufhebt, 3) den eines Moratoriums von sechs Monaten für Wechsel- und Handelsverbindlichkeiten der Provinz Aquila und des Bezirks Sora. Schließlich einen Beschluß zwecks Sicherstellung der Lehrergehälter in den Erdbebengebieten.

44910 *Idotea*.

No m, 21. Jan. Nach einer Statistik des Ministeriums des Innern sind bei dem Erdbeben in 17 Orten 44910 Tote gezählt worden. Die Liste ist jedoch noch nicht vollständig.

W. L. W. Belfort, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Prinz von Wales ist am Freitag abend incognito in Belfort eingetroffen. Er besichtigte die militärischen Anlagen und die hauptsächlichlichen Bauwerke und begab sich dann zur Front im Oberelß.

* Wie die Franzosen im eigenen Lande plündern. (Rtr. Bl.) Ein Besuch um Uebersendung von Lebensmitteln, das 14 französische Gemeinden der Departements Aisne und Ardennes am 26. November 1914 auf die Schweiz richteten, enthielt folgenden Passus: Schon seit Monaten werden die Gemeinden in einer beunruhigenden Weise durch die Truppen in Anspruch genommen. Zunächst haben sich die französischen Truppen in unseren Gemeinden reichlich verproviantiert und haben zusammengekrast, was sie nur auf dem Lande gefunden haben. Sie haben die Keller und die Scheunen geleert, ja, man ging so weit, den Wein, den man nicht weggeschaffen konnte, zu verschütten. Man ließ den Einwohnern nur das Allernothwendigste, ja, man plündert selbst die verlassensten Häuser.

! Aus Hessen, 20. Jan. Der Deutsch-Amerikaner Adolf Göbel aus Brooklyn hat seiner Heimatgemeinde, der hessischen Stadt Groß-Gerau, 2000 Mark für die Witwen und Waisen gesellener Krieger oder für bedürftige Angehörige im Feld stehender Krieger überandt. Herr Göbel teilte gleichzeitig mit, daß eine große Wohltätigkeitsveranstaltung in Reinhard zugunsten der Witwen und Waisen deutscher oder österreichisch-ungarischer Soldaten 1400 000 Mark eroben habe.

!!: Frankfurt, 21. Jan. Von den etwa 11 000 städtischen Beamten, Lehrern, Arbeitern und sonstigen Angestellten stehen 740 Beamte, 380 Lehrer und rund 3000 andere Angestellte im Felde. 70 Prozent dieser Feldzugsteilnehmer sind verheiratet.

!!: **Gulda**, 19. Jan. Gestern in der Früh wurde in einer Lehngrube am Wege von Künzell nach dem Dicken Turm der 18jährige Fabrikarbeiter Edmund Gladung von Dierlos mit einer schweren Schädelverletzung tot aufgefunden. Ob der junge Mensch einem Verbrechen oder einem Unglück (Sturz in die Tiefe) zum Opfer fiel, das ist die Frage, deren Lösung man von der Untersuchung erwartet.

W. T. B. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Es werden gegenwärtig in großen Massen Postkarten mit dem Kaiserbildnis und vorgeblichem Glückwunschtext vertrieben, die dem Kaiser am 27. Januar durch die Feldpost mit Namensunterschrift zugesandt werden sollen. Die Firma, die diesen Verkauf betreibt, gibt an, den Reinertrag dem Roten Kreuz zufließen lassen zu wollen. Die Bevölkerung wird dringend gewarnt, auf den wohl gut gemeinten Plan einzugehen, der aber im Widerspruch steht mit dem kaiserlichen Erlaß vom 15. Januar, in dem der Kaiser bat, von Glückwünschen abzusehen, die zu Störungen des postalischen Dienstverkehrs im Felde führen können. Wer anlässlich des Geburtstages des Kaisers dem Roten Kreuz Zuwendungen zu machen wünscht, tue es unmittelbar. Dem mit dem Postkartenvertrieb eingeschlagene Weg ist durch aus zu verwerfen.

Bad Gmünd, den 23. Januar 1915.

e Das Eiserne Kreuz erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde Muskettier Wlth. Marquardt im Inf. Regt. 131.

„Mehrere Bärenführer durchzogen dieser Tage unsere Stadt und boten der hiesigen Jugend mit ihren Vorführungen eine heitere Abwechslung. Wie die fahrenden Leute äußerten, kamen sie aus der Türkei und hatten deshalb als unsere waderen Bundesgenossen auch eine hübsche Einnahme. Hoffentlich gelingt es ihren Vandsleuten im Kaukasus, den russischen Bären ebenso gut zu zähmen und tanzen zu lassen!

Hirschjagd. Bei der gestern veranstalteten Treibjagd auf Hirsche im Enser Wald wurden zwei Alttiere, das eine von Herrn D. Walzer, das andere von Herrn H. Kauterlegt.

Aus Nassau und Umgegend.

! Oberhof, 21. Jan. Gestern vormittag 12 Uhr erfolgte hier ein Felssturz und verschüttete das Geleise der Bahn, als gerade ein Zug die Strecke fahren wollte. Durch die Aufmerksamkeit eines militärischen Wachtposten des Landsturmbataillons wurde ein Unglück verhindert. Die Aufräumarbeiten dauerten einige Stunden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Bange, Bad Ems.

K17/14/25

Zwangsversteigerung.

Am 1. Februar 1915,
vormittags 10 Uhr

gelangt das in Bad Ems belegene, der Ehefrau C. Hauschild, Elisabeth, geb. Sittel in Coblenz gehörige

Wohnhaus, Viktoria-Allee,

sowie die der Ehefrau C. Hauschild in Coblenz gehörige ideale Hälfte der in Bad Ems belegenen

6 Grundstücke Garten Niederan, und 1 Garten Schulstraße

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Bad Ems, den 20. Januar 1915.

(4738)

Königliches Amtsgericht.

Beseitigung von Schnee und Eis, Streupflicht bei Glätteis.

Auf die für die Grundstücks-Eigentümer nach der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Bad Ems bestehende Verpflichtung zur Beseitigung von Schnee und Eis und zum Streuen bei Glätteis wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Lieferungen und Arbeiten:

1. Lieferung der Särge,
2. der Totenkleider und Kissen,
3. das Ausfahren des Leichenwagens nach dem Friedhof und Stellung des Fuhrwerks zur Ueberführung von Leichen nach dem Bahnhof,

sollen vom 1. Oktober l. Js. ab vergeben werden. Angebote sind verschlossen bis Montag, den 8. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen. Bedingungen können daselbst — Oberstadtssekretär Paul — eingesehen werden.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

Militär- u. Kriegerverein „Memannia“, Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des hier im Dialonissenheim verstorbenen Musikleiters Karl Argast, 1. Komp. Inf.-Reg. No. 114, versammeln sich die Kameraden Sonntag, den 24. ds. Mts., um 2.30 Uhr nachmittags im Vereinslokal Flöck. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Spielzeuge mit Instrumenten.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet

Der Vorstand.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen im früher Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

(4711)

Der unterzeichnete Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Diez-Oranienstein ladet seine ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder zu seiner

Mitgliederversammlung

auf Montag, den 25. Januar, mittags 2 Uhr in den kleinen Saal des Hofes von Holland ein.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins im vergangenen Jahr.
2. Rechenschaftsbericht über die Kleinkinderschule.
3. Neuwahl für 7 jagungsgemäß ausscheidende Mitglieder des Vorstandes; (es scheiden aus Frau Hauptlehrer Gabriel, Frau Pfarrer Dreßler, Frau Forstmeister Büchous, Frau Stern, Frau G. Thielmann, Frau W. Bühl, Frau Sanitätsrat Dr. Hartmann).
4. Neuwahl der 4 männlichen Vorstandsmitglieder, der Vereinsvorsitzenden und ihrer Stellvertreterin.
5. Vereinsangelegenheiten.

Diez, den 18. Januar 1915.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 24. d. Mts., 2.30 Uhr, nachmittags Abmarsch von der Turnhalle zu einer Gefechtsübung im Gelände zwischen Dausenau und Bad Ems. Anschließend hieran finden einige Kolonnenbewegungen statt. Die jungen Leute von Dausenau und Kemmenau haben daran Teil zu nehmen.

Es ergeht nun nochmals an alle jungen Leute im Alter von 16—20 Jahren, vor allem aber an diejenigen, die bei der letzten stattgehabten Musterung in Diez ausgehoben sind, sich bis jetzt aber an der militärischen Vorbereitung nicht beteiligten, die Aufforderung, sich endlich ihrer vaterländischen Pflicht bewußt zu sein und von jetzt an die Übungsstunden regelmäßig zu besuchen.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Dezember sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 18. Januar 1915.

(678)

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 24. Januar 1915.

Salzgewinnung in Sizilien. Interessante Naturausf. Eine Mama gesucht. Reizende Komödie.

Das Brandmal. Ergreifendes Drama.

Alarab Ditt. Humoristischer Schlager.

Die neuesten Film-Kriegsberichte.

Aktuelle Aufnahme von den Kriegsschauplätzen.

Weltanschauer. Weltanschauer.

Durchkreuzte Pläne.

Großes äußerst spannendes Drama in 3 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Frau Johann traut ihrem Mann nicht. Humoreske.

Der eifersüchtige Freier. Fesselndes amerik. Drama.

Einlage. (4713)

Sammlung für das Kaisers Geburtstagsgeheim an die Feldtruppen.

Es gingen ein:

Von F. A. L.	3,— M.
Von Ungenannt	3,— M.
Von A. u. D. Roth, Ems	10,— M.
Von Ungenannt	0,25 M.
Bis jetzt eingegangen	13,— M.
Zusammen	29,25 M.

Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Aus dem Erlös von Extrablättern wurden noch weiter abgeführt an Emser Vereine für ihre Mitglieder im Felde an den

Männergesangsverein Arndt	25,— M.
Eintracht	25,— "
Germania	25,— "
Glad auf	25,— "
Sängerkunst	25,— "
	125,— M.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Von der Diezer Zeitung, aus Erlös von Extrablättern, für Unterstützungszwecke „Fünfundzwanzig Mark“ erhalten zu haben, bescheinigt

Diez, den 22. Januar 1915.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Sammelstelle „Alte Kaserne, Diez“

Robert Hed.

Schwere

Außbaumstämme

(für Gewerkschaften) kauft (4735)
Karl Froh, Diez.
Telefon 248.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Jan., 8. S. n. Ep.
Vorm. 10 Uhr: Dr. H. Franz.
Nachm. 2 Uhr: Dr. H. Franz.
Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Franz.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Jan., 8. S. n. Ep.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Text: Matth. 8, 5—13.
Lieder: 265, 188, 128.

Sonntag, den 31. Jan. Amtshandlungen in Almbach und Heistenbach.

Diez.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 24. Januar,
Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ansprache.
Morgens 8 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht m. Segen.
Nachm. 4 Uhr: Versammlung des Christl. Männervereins m. Predigt und Andacht.

Die Ausgaben Nr. 329—332 der Deutschen Zeitung sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 22. Januar 1915

Der Magistrat

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vatten, unsern treuen sorgenden Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Jakob Pfaff,
Bahnwärter,

nach kurzem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb fromm und gottgegeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche am Donnerstag, den 21. Januar, vormittags 10 Uhr, im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Anna Pfaff u. Kinder.

Hann, Bad Ems, Düsseldorf, Pfaffendorf, den 21. Januar 1915.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhof in Bad Ems Montag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Leichenhause statt.

Das Seelenamt ist Dienstag morgen 7 1/4 Uhr, der Pfarrkirche zu Bad Ems.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, welche uns bei den so schweren Verlusten meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter so überaus viel Liebe und Teilnahme bewiesen haben. Dank auch den Herren Trägern, für die vielen Blumenpenden und besonders den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Karl Dietl u. Kinder.

Bad Ems, den 23. Januar 1915.

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)

Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatt. Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Eudl i. Thür.

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande (4736)

Hausierer

für den Verkauf von sehr guten, kräftigen Bouillon-Würfeln. Dieselben kosten im Einkauf in Vorkauf von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pf. Bei sehr hohen hohen Preisen sind dieselben in jeder Familie, reich und arm, leicht verdaulich, sowohl zum täglichen Gebrauch, als auch zum Nachschicken an unsere Krieger im Felde. Offerten unter O. 2901 an Anzeigen-Vermittlung v. Heint. Eisler Berlin SW. 48, Friedrichstr. 48.

Älteres Mädchen

zum 1. Februar gesucht (4740)
An erfr. i. d. Geschäftsst. d. St.

Pers
für
Hauswäs

Henkel's Bleich

Alle Gemüse, Obst, Gemüse, Kraut, Bohnen, Kirschen zu haben bei Frau Rapp u. S. (4733) Bad Ems.

Schöne Wohnung im 2. Stock für gleich zu vermieten.

Bahnstraße 23, Bad Ems.

Eine junge Westlerin

Fahrtul

zu verkaufen bei

Wilhelm Lauch, Bad Ems.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Lose der 2. Klasse sind eingetroffen.

Ziehung beginnt am 12. Februar 1915.

Die Lose müssen bis 8. Februar, abends 6 Uhr erneuert werden.

H. Probst - Bad Ems.

Anmelden

Kanowitsch-Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.